Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

...geszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

...agen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

...preis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich ... (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle und Expedition: ...bahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13353, Emil Schlegel ...leitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiter-... Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreise: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den herkömmlichen Textseitenteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

...Jahrgang | Dienstag, den 10. August 1926 | Nummer 173

Leipzig – Magdeburg

...raus die proletarischen Opfer dieser korrupten Schandjustiz!

...as Reichsgericht hat am 7. August ein ungeheuerliches ...urteil gefällt. Ueber bayrische Arbeiter wurden Strafen ...n 8 und 7 Jahren Zuchthaus verhängt. Würde die deutsche ...erklasse zulassen, daß dieses entsetzliche Urteil durchgeführt ... so wäre es gleichbedeutend mit langsamem, qualvollem, ...sicherem Hinmorden der zehn bayrischen Arbeiter. Keiner ... nach soviel Jahren Kerker gesund oder auch nur lebend ...yrische Zuchthaushölle verlassen.

...essdem durch die gesamte Arbeiterschaft nur ein Schrei ...nporung und des Protestes gehen wird, hält es der „Vor-..." nicht für notwendig, das Leipziger Bluturteil auch nur ...zu teilen. Es sind ja nur zehn Arbeiter, die hinter ...hausmauern lebend begraben werden sollen. Für Arbeiter ...er „Vorwärts" keinen Raum übrig, denn er braucht ihn ... zum den Großkapitalisten Haas, der gar nicht mehr ge-... ist, zu „befreien".

...ebei wurde die Untersuchung gegen die zehn bayrischen ...ter mit denselben und noch schamloseren Methoden geführt, ...e Magdeburg. Die zehn bayrischen Arbeiter haben 1923, ...eit des Hitler-Putsches, also zur Zeit, wo sich das gesamte ...tige Volk in höchster Erregung befand, Gegenmaß-...men gegen die Faschisten treffen wollen. Die Handlungen, ...sem Abwehrwillen entsprangen, wurden durch die infamen ...uchungsmethoden der Polizei und Justiz zu Sprengstoff-...chen aus selbstsüchtigen Motiven gestempelt. Alle Polizei-... wurden als wahr angenommen. Seit 1923 schmachten ...Arbeiter in Untersuchungshaft. Mit dem Zweck, gerade jetzt ...Arbeiterschaft einzuschüchtern, wurde nun das entsetzliche ...urteil gefällt. Als Opfer der Untersuchungsmethoden nach ...Muster eines Jürgens sollen nun die zehn Arbeiter im ...ängnis zu Tode gemartert werden.

...ber das Leipziger Bluturteil soll gerade die entgegen-...te Wirkung haben; als sie von der herrschenden Klasse ge-...ht wird. Das Leipziger Zuchthausurteil erinnert wieder ...Oeffentlichkeit daran, daß auf Grund von Fälschungen der ...ts- und Justizbehörden Hunderte von Arbeitern als ...mmunitätsverbrecher" im Zuchthaus sitzen. Im Fall Jürgens ...die kommunistische Presse konkret zahllose politische Fäl-... dieses Justizverbrechers nachgewiesen. Aber die Justiz-...ren dieser Republik lassen heute noch alle Opfer der Fäl-...nen des meineidigen Schurken Jürgens im Zuchthaus ...ten.

...Dieselbe Presse, die jetzt täglich dem Magdeburger Skandal ...n widmet, hat nicht in einer Zeile gefordert, daß die ...tarischen Opfer Jürgens' aus dem Zucht-... befreit werden. Der Magdeburger Justizskandal ...zeigt auch die Verkommenheit und die Korruption der ...en Klassenjustiz. Aber sind die Auswirkungen des Jür-...Verbrechens nicht unendlich größer? Warum aber wendet ...ese Presse, die die Verbrechen des Jürgens totschweigt, täg-...viele Spalten an den Magdeburger Skandal? Ein sozial-...kratisches Organ, das in Zwickau erscheinende „Sächsische ...lksblatt", hat schon vor mehreren Tagen folgende ...nde Antwort auf diese Frage gegeben:

„Der Klassencharakter dieser Republik und ihrer ...gerlichen Republikaner ist kaum offenbarer geworden, als ...t im Magdeburger Fall. Wieviel Proletarier haben ...ht schon seit der „Revolution" unschuldig im Gefängnis ...sen! Um keinen ist jedenfalls soviel Lärm gemacht ...rden wie um den Großkapitalisten Haas in Magdeburg. ...n hat man verhaftet und in Untersuchungshaft gesteckt. ...ch wir nehmen an, er ist des ihm zur Last gelegten Ver-...hens nicht schuldig. Aber wird dann nicht sowieso seine ...lassung oder Freisprechung erfolgen? Und schneller er-...gen, als bei Hunderten Arbeitern und Sozialisten, die ...n auch unschuldig eingesperrt hat? Niemand soll auch ...r einen Tag unschuldig im Verdacht stehen. Ist der Mann ...schuldig, sind die Beweise dafür da, dann doch heraus mit ...m in drei Teufels Namen, wozu denn dann dieses wochen-...nge Geleise! Oder gibt es in der dreimal geheiligten ...publikanischen Koalition keinen Justizminister, der mal mit seinen ...ten Fraktur redet? Was wir festnageln wollten, ist nur: ...ß ein Kapitalist, der der bürgerlichen „Linken" angehört, ...s Opfer sein mußte, um den Sturm zu entfachen. Wenn ...hierzulande dran ist, kräht dort kein Hahn danach."

Dieses sozialdemokratische Blatt macht ganz richtige Fest-...ungen. Wäre in Magdeburg ein Arbeiter in den Händen ...Untersuchungsrichters Kölling, würde in der bürgerlichen ...e und im „Vorwärts" kein Hahn danach krähen.

Im Fall des Magdeburger Skandals sehen wir außerdem ...er, daß die sogenannte „republikanische" Presse sofort bereit ...den Mantel über die Justizkorruption zu decken, sobald nur ...Großkapitalist Haas wieder frei ist. Die schwarzrotgelbe ...publikanische Regierung hat den Rechtsverbrecher Köl-... immer noch nicht seines Amtes enthoben und in Anklage-...nd versetzt. Es wird nicht gegen den Rechtsverbrecher vor-...gehen werden. Ja, wir sehen, daß jetzt, wo die Entlassung ...Haas gewiß ist, auch die schwarzrotgelbe Presse bereit ist, ...Hintergründe des Magdeburger Skandals zu vertuschen. ...e diese Hintergründe sind ein Meer bourgeoiser Korruption ...kapitalistischer Verbrechen.

Die Magdeburger SPD-Zeitung hat schüchtern einige An-...ungen über die Hintergründe gemacht, sie ist jedoch inzwischen ...er in völliges Schweigen verfallen. Zweifellos ist es ihr ...höherer Stelle verboten worden, in der Vergangenheit zu ...en. Immerhin hat sie genug verraten.

Das Vorspiel in Magdeburg war eine Barmat-Affäre im ...ren. Wie es sich erwiesen hat, benützten die schwarzweiß-... Parteien die stinkende Korruption der Barmat und ...lter als Deckmantel für ihre Korruption, wie sie sich bei-...weise im Volksopferskandal und im Ruhrskandal zeigte. ...zeigte sich im Barmat-Fall, daß die schändliche Korruption ...SPD-Führer von den Schwarzweißroten zu glänzenden ...lichen Geschäften ausgenützt wurde. Auch die Magdeburger ...arxistischen Kreise glaubten einen lokalen Barmat-Fall auf-... decken und die Steuerhinterziehungen des Haas ans Licht ziehen zu können. Steuer- u. Polizeibeamte, Richter u. Regierungsbeamte beteiligten sich an dieser Untersuchung, bei der der ermordete Helling eine Rolle spielte und bei der auch der Mörder Schröder als Spürhund besoldet wurde. Bei dieser „Unter-suchung" kamen Amtsmißbrauch, Bruch von Amtsgeheimnissen, Vertuschung von Steuerhinterziehungen mancher Kapitalisten sehr reichlich vor. Das ist der Hintergrund, der nicht aufgehellt werden soll. Der in sehr vieles eingeweihte Mörder Schröder sollte nun gerettet werden, damit er über diese Hintergründe reinen Mund halte. Soviel steht bis heute fest, obwohl noch längst nicht alles aufgeklärt ist. Das Pech der Kölling und Konsorten war, daß sie nach Auffinden der Leiche die eigentliche Schuld niemand anderes zuschieben konnten als dem Millionär Haas, der sich mit seinen Geldmitteln zur Wehr setzen konnte und so die Rettung Schröders unmöglich machte.

Aber man denke: die ganze monarchistische Gesellschaft Magdeburgs und auch Kölling wußten, daß Schröder an der Steuerunterschlagung gegen Haas teilnahm. Aber diese Tatsache wurde sorgfältig geheim gehalten, obwohl sie den Schlüssel zur vollen Aufklärung geliefert hätte. Statt dessen setzte man der Oeffentlichkeit die dümmsten Märchen vor, um zu „erklären", warum der ermordete Helling sich in das Haus des Schröder begab. Keiner der Steuerbeamten und sonstigen Mitbeteiligten wurde vernommen. Alles soll vertuscht werden, obwohl gerade diese Tatsachen den bewußten Rechtsbruch des Kölling beweisen und die Methoden der deutschen Klassenrichter erst richtig erhellen.

Die schwarzrotgelbe Presse verhüllt diese Hintergründe. Der preußische Justizminister, der Zentrumsmann Am Zehnhoff, denkt nicht daran, gegen Kölling und Konsorten vorzugehen. Severing bleibt mit Am Zehnhoff brüderlich vereint in einer Regierung. Schwarzrotgelb und Schwarzweißrot schließen wieder Waffenstillstand, denn durch Aufdeckung der Hintergründe würden beide bloßgestellt.

Aber wir werden nicht aufhören, Aufklärung zu fordern. Wir werden nicht schweigen. **Denn als Opfer derselben Justizmethoden schmachten Hunderte von Arbeitern im Zuchthaus.** Die deutschen Richter handeln lediglich nach politischen und anderen Zweckgründen, sie sind zur brutalsten Waffe der verkommenen Bourgeoisie geworden. Das Leipziger Urteil soll das gesamte werktätige Volk alarmieren. **Durch den Druck der Massen müssen die proletarischen Opfer dieser Schandjustiz aus den Zuchthäusern und Gefängnissen befreit werden! Erzwingt die Vollamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen!**

Haas freigelassen

Berlin, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird aus Magdeburg mitgeteilt: „Die heute vormittag um 8 Uhr zusammengetretene Spruchkammer hat um 12 Uhr mittags die sofortige Haftentlassung des Direktors Haas, des Kaufmanns Fischer und des Chauffeurs Reuter beschlossen, die Genannten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Nachdem nun Haas gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, stellt die demokratische Presse den Kampf gegen den Magdeburger Justizskandal ein. Im „Berliner Tageblatt" schreibt gestern abend der Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Weiß, in einem Nachwort zum Magdeburger Fall wörtlich:

„Auf Schuldige Steine zu werfen, widerstrebt mir in diesem Augenblick. Die Freude, daß die Wahrheit gesiegt hat, ein Unschuldiger nach schweren Kerkerwochen wieder in die Freiheit zurückgekehrt ist, läßt mich das Gefühl der Bitterkeit vergessen, was ich gegenüber anderen Dienststellen empfunden."

Für diese Herrschaften ist mit der Freilassung eines Opfers die gesamte deutsche Justizschande erledigt. Was kümmern sie die unzähligen proletarischen Opfer deutscher Klassenjustiz, wenn sie nur die Angehörigen der besitzenden Klasse verschont.

Sieben Jahre Zuchthaus im Flessa-Prozeß

Das Fehlurteil der ersten Instanz

Der Mordprozeß gegen die Krankenschwester Wilhelmine Flessa ist vorgestern in Frankfurt a. M. zu Ende geführt worden. Nachdem es bei den Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidigung noch mehrfach zu heftigen Zusammenstößen mit der Angeklagten gekommen war, fällte das Gericht nach fast fünfstündiger Beratung das folgende Urteil: Die Angeklagte erhält wegen versuchten Totschlages und fahrlässiger Tötung sieben Jahre Zuchthaus. Neun Monate der Untersuchungshaft werden der Strafe angerechnet.

Das Frankfurter Schwurgericht hat die Krankenschwester Flessa in erster Instanz wegen Mordes zum Tode verurteilt. Schon damals war vollkommen klar, daß im Fall der Vollstreckung dieses Urteils ein Justizmord begangen worden wäre. Auch das jetzt gefällte Urteil ist noch von barbarischer Härte. Die Skrupellosigkeit, mit der die Klassenjustiz auch in diesem vollkommen unpolitischen Prozeß ein Todesurteil über ein Opfer der doppelten Moral der herrschenden Gesellschaftsordnung fällen konnte, das sie selbst später gezwungen war, abzuändern, zeigt auch hier wieder den Grad der Verkommenheit der deutschen Schandjustiz.

Für den Bolschewismus!

Die Vollsitzung des Zentralkomitees der KPD beschäftigte sich am 6. August mit den letzten Beschlüssen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Nach der Entgegennahme eines Berichts und nach einer äußerst lebhaften, zwölfstündigen Aussprache wurde die Stellungnahme des Zentralkomitees in einer ausführlichen Resolution niedergelegt. Alle Parteimitglieder müssen dieses Dokument aufmerksam studieren.

Die Diskussion im Juliplenum des ZK der KP der Sowjetunion war nur die Fortsetzung der Debatten des 14. Parteitages. Die Opposition unter Führung des Genossen Sinowjew hat die Beschlüsse des Parteitags und den Willen von 95 Prozent der Parteimitglieder nicht anerkannt, sondern sie setzten ihren Kampf mit allen Mitteln fort. Sie führte ihre falsche politische Linie bis zu den gefährlichsten Konsequenzen weiter. Sie entwickelte ihre Abweichungen in Einzelfragen zu einem politischen Gesamtsystem, das in vollkommenem Gegensatz zum Leninismus und zur bolschewistischen Partei steht. Die Opposition unter Führung des Genossen Sinowjew schloß einen prinzipienlosen Block mit Trotzki und allen Trotzkisten, mit der menschewistischen „Arbeiteroppposition" und ähnlichen rechten Gruppierungen. Nicht Trotzki, der seine antileninistische Theorie der „permanenten Revolution" mit keinem Wort widerrief, kam zu Sinowjew, sondern Genosse Sinowjew und seine Anhänger gingen mit vollen Segeln zum Trotzkismus über. Sie stellten folgerichtig auch in den Fragen der Komintern eine „Kampfplattform" auf, die ein Gemisch von „linken", fektererischen Phrasen und einer rechten, opportunistischen Politik darstellt. Darüber hinaus versuchte die „Neue Opposition" ein Netz illegaler, fraktioneller Gruppen zur Spaltung der bolschewistischen Partei zu organisieren.

Die Debatte in unserem deutschen Zentralkomitee schälte klar und scharf die beiden entgegengesetzten Standpunkte heraus:

Die Mehrheit nahm mit allen gegen 2 Stimmen für die Politik der bolschewistischen Partei und der proletarischen Diktatur Stellung. Sie bejahte den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion. Sie bejahte das feste, unverbrüchliche Bündnis zwischen dem Proletariat und dem Bauerntum. Sie bejahte den sozialistischen Charakter der Staatsindustrie im Arbeiterstaat. Sie stellte fest, daß die „Neue Oekonomische Politik" (Nep) die richtige Wirtschaftspolitik des herrschenden Proletariats ist, die nach vorwärts, zur Verwirklichung der vollständig sozialistischen Gesellschaft, und nicht nach rückwärts, zur kapitalistischen Ausbeutung, führt. Die Mehrheit verurteilte schließlich jeden Versuch, die Einheit der Leninschen Partei und damit das Bestehen der proletarischen Diktatur zu untergraben. Darum stimmte sie den Beschlüssen des Plenums einschließlich der Maßnahmen gegen die Fraktionsmacher, mit Sinowjew an der Spitze, vorbehaltlos zu und zog die notwendigen Konsequenzen für die künftige Sicherung der leninistischen Führung der Kommunistischen Internationale.

Die Minderheit, wenn man die zwei Mann starke Gruppe der Genossen Urbahns und Weber so bezeichnen kann, war im Zentralkomitee völlig isoliert. Sie vermochte der geschlossenen Mehrheit des Zentralkomitees kein einziges, ernsthaftes Argument entgegenzustellen. Die ganze Weisheit der ultralinken Wortführer erschöpft sich im Verneinen der Möglichkeit des sozialistischen Aufbaus, Verneinung des Kurses auf die Festigung des Arbeiter- und Bauernblocks, Verneinung der proletarischen Wirtschaftspolitik, Verneinung der Parteieinheit und der Parteidisziplin. Die Ultralinken verlangen und bekämpfen alles das, was die Arbeiterklasse der Sowjetunion um den Preis der größten Opfer, im Feuer der schwersten Kämpfe erobert und aufgebaut hat. Anstatt dessen behaupten diese „Linken": In der Sowjetunion wird der Kapitalismus wieder aufgebaut; die Herrschaft besitzt nicht mehr das Proletariat, sondern der selbgewordene Nepmann und der reiche Bauer; die Arbeiterklasse verwirklicht nicht den Sozialismus, sondern sie wird geplündert, unterjocht und betrogen; die bolschewistische Partei ist nicht mehr die Vorhut der internationalen proletarischen Revolution, sondern ein Haufen von Arbeiterverrätern, die im Interesse der Kapitalisten und Kulaken die proletarische Diktatur preisgeben und die Komintern „liquidieren".

Auf diese „revolutionären" Behauptungen läuft der ultralinke Standpunkt hinaus. Jeder kommunistische Arbeiter muß begreifen, daß diese Gedanken sich durch nichts von der sozialdemokratischen Agitation unterscheiden — es sei denn durch den unsinnigen Anspruch, als „links" betrachtet zu werden. Was die Genossen Urbahns und Weber zur russischen Frage sagen, ist — bewußt oder unbewußt — das Echo des „Vorwärts". Es sind die gleichen „Argumente", mit denen die reformistischen Gewerkschaftsführer die Entsendung von Arbeiterdelegationen nach der Sowjetunion bekämpfen. Es sind die gleichen „Argumente", mit denen Kautsky und Hilferding den Zweifel am Sozialismus und den Unglauben in die proletarische Revolution zu verbreiten suchen. Es ist die Sprache des Menschewismus!

Die Zeiten sind vorüber, wo man mit solchen Behauptungen revolutionäre Arbeiter verwirren konnte. Mögen die menschewistischen Gedanken hundertmal in „linke" Phrasen verpackt sein: Unsere Kommunistische Partei Deutschlands besitzt genügend Kraft und Klassenbewußtsein, um sie richtig einzuschätzen, um sie einmütig zu bekämpfen und um sie unerbittlich zu zerschlagen.

Dieser Kampfgeist, der Wille zur Offensive gegen den Menschewismus kennzeichnete die Sitzung unseres Zentralkomitees.

Unsere Partei hat die Ultralinken seit den Tagen des Offenen Briefes in zähem, systematischem Kampf Tag für Tag, Schritt um Schritt zurückgedrängt. Heute besteht eine erdrückende, überzeugte Mehrheit für den Leninismus. Die Ultralinken sind geistig und politisch bankrott. Sie haben die stärksten Organisationen, den größten Teil ihrer eigenen Anhänger verloren. Aus Angst vor der Abkehr jenes letzten Teils der Mitgliedschaft, der ihren linken Phrasen noch glaubt, greifen sie jetzt zu verzweifelten Maßnahmen. Sie bemühen sich, ihre vielen, zerrissenen Grüppchen zu vereinigen. Sie verbünden sich mit dem Trotzkismus, den sie jahrelang zu bekämpfen vorgaben. Sie werfen sich schließlich, geschlagen und enttäuscht, den rechtesten Menschewisten, den Agitatoren des Kreuzzugs in die Arme.

Die kommunistischen Arbeiter schreiten über sie hinweg. Es ist an der Zeit, zum Angriff gegen die Verneiner des Sozialismus überzugehen. Gegen den kleinbürgerlichen Unglauben an der proletarischen Revolution! Für den Bolschewismus!